



Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Siamak Aminmansour cjleitung@icloud.com

Finanzverwaltung

buero@cafe-jerusalem.org finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.) hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:

Café Jerusalem e.V.

V + R Bank

IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620

BIC: GENODEF 1NMS

Impressum

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage:

750 Exemplare

Redaktion:

Dr. Frieder Schwitzgebel (V.i.S.d.P.) F.Schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de Siamak Aminmansour (Leiter des Café Jerusalem e.V.) cileitung@icloud.com

•••••

Druck:



Wichtiger Hinweis für den Käufer!

Einziger Verkaufsraum des Straßenmagazins Die Jerusalëmmer

ist die Stadt Neumünster und deren Vororte.

Adresse: Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755 E-Mail: info@cafe-jerusalem.org Netz: www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321-41755 info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org

Team: Dr. Frieder Schwitzgebel, Bernadette Fisher,

Kerstin Welsch und Siamak Aminmansour Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Titelseite: Café Jerusalem Rückseite: Café Jerusalem

Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer! Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

> Herzlichen Dank an alle Paten! Wir freuen uns, wenn auch Sie "Die Jerusalëmmer" mit einer Patenschaft unterstützen. Wir präsentieren alle unsere Paten mit Logo in jedem Heft.

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalëmmer" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.















CARTOON

Homeoffice, sweet Homeoffice

WORT ZUR AUSGABE

Weihnacl	hten fi	ür alle	
Weihnacl	hten –	richtig	feiern!?

IIIIELIHEMA	
Und wieder steht uns ein Weihnachten mit Corona bevor	17
Interview mit Dörte Worreschk	20
Weihnachtsgruß	23
Aktion "Freudenlaternen"	24
Frohe Weihnachten an alle! Frohe Weihnachten.	27
Der gefundene Weihnachtsbaum	28
Weihnachten in aller Welt: Zwerge, Strohhalme und Lottozahlen	30
Einladung zur Weihnachtsfeier im Café Jerusalem	33



Liebe Leserin und lieber Leser!

Fürchtet euch nicht! Das ist ein starker Kern der Weihnachtsbotschaft. Und ein Zuspruch, der für uns Menschen gerade heute ganz besonders wertvoll ist.

Die Erfahrungen, die wir alle mit der Corona Pandemie gemacht haben, haben uns verunsichert und verändert. Gerade jetzt verstärkt sich dieses Gefühl wieder. Viele Gewohnheiten sind unterbrochen, Gewissheiten erschüttert. Pläne, die wir für die Zukunft machen, werden immer wieder zunichte gemacht.

Wir lernen langsam Strategien gegen diese Bedrohung. Wir erkennen, wie stark unser persönliches Verhalten, Einfluss auf das Wohl andere Menschen hat. Und wir lernen den Wert von Solidarität. Vorsicht ist dabei eine wichtige Grundhaltung. Und ebenso Respekt vor den gesundheitlichen Risiken.

Doch eins sollte Corona nicht in uns verbreiten: Furcht oder gar Angst. Denn Angst lähmt. Und gerade unsere Verantwortung und die Sorge für unsere Mitmenschen fordern Tatkraft und Entscheidungen von uns.

Das weihnachtliche Fürchtet Euch nicht ist da genau die richtige Botschaft. Und die wollen wir mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, teilen. Wir danken dazu allen Autoren und Autorinnen, die uns in dieser Ausgabe mit ihren Gedanken bereichern. Und wir laden Sie ein, mit uns über diese Anregungen ins Gespräch zu kommen.

Im Namen der gesamten Redaktion wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung in diesem Jahr,

Ihr Frieder Schwitzgebel

Freedo Oli with ofu



Homeoffice, sweet Homeoffice



"Endlich mal ungestört arbeiten."

"Schon wieder 2 Stunden Berufsverkehr gespart."

"Was ich am meisten vermissen, ist der kurze Plausch mit den Kolleginnen in der Kaffeepause."

"Ich will zurück in mein Büro. Mein Zuhause soll mein zuhause bleiben. Mein Home ist kein Office."

Corona hat uns zu Flexibilität gezwungen. Das kann durchaus etwas Positives sein. Wie mit dem Homeoffice. Viele Arbeitgeber, die das lange Zeit strikt abgelehnt haben, mussten und haben sich mit dieser Option angefreundet. Und viel Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben darin durchaus Vorteile erkannt.

Aber wie immer hat die Sache zwei Seiten. Inzwischen spüren viele, dass das Arbeiten zu Haus uns den persönlichen sozialen Kontakt vermissen lässt. Wünschen wir uns also für das kommende Jahr, dass wir die Vorteile beider Welten, Homeoffice und klassischer Arbeitsplatz, vereinen können. Einen Namen gibt es dafür auch schon Hybrides Arbeiten. Na dann, gute Bescherung.

Weihnachten für alle

von Siamak Aminmansour

Vielfalt und Inklusion sind heute Schlagworte, die in aller Munde sind. Jeder unternimmt besondere Anstrengungen, um sicherzustellen, dass an den Arbeitsplätzen die unterschiedlichsten Menschen ohne Vorurteile in Bezug auf Herkunft, Geschlecht, Sprache, sexuelle Orientierung, ethnische Zugehörigkeit usw. Platz finden. Es gibt Gesetze, die jede Art von Diskriminierung aufgrund eines dieser Parameter verbieten. Viele fortschrittliche, renommierte Organisationen machen Vielfalt und Einbeziehung zu einer strategischen Initiative.

Als ich am Schreibtisch saß, um einen Artikel für unsere Zeitschrift "Die Jerusalemmer" zu schreiben, habe ich das Konzept des WERTES untersucht und bin zu dem Schluss gekommen, dass Weihnachten der ausreichende Beweis dafür ist, dass Gott die Menschen WERT schätzt. Er schätzte die Menschen so sehr, dass er seinen einzigen Sohn sandte, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns. Das Alpha und das Omega, der Schöpfer des gesamten Universums, wurde zu Emmanuel, "Gott mit uns", damit wir eine persönliche Beziehung zu ihm haben können.

Christmas for all

by Siamak Aminmansour



Siamak Aminmansour, Leiter des Café Jerusalem e. V.

As I sat at my desk writing an article for our magazine "Die Jerusalëmmer", I explored the concept of VALUE and concluded that Christmas is sufficient proof that God VALUES people. He valued people so much that He sent His only Son so that whoever believes in Him will not perish but have eternal life. The Word became flesh and dwelt among us. The Alpha and the Omega, the Creator of the entire universe, became Emmanuel, "God with us," so that we could have a personal relationship with Him.



Was mir an Weihnachten am meisten gefällt, ist, dass es sehr umfassend ist. Die Weihnachtsbotschaft ist für alle da, sie schließt niemanden aus. Die durchschlagende Botschaft von Weihnachten findet sich in dem Vers "Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich bringe euch eine gute Nachricht von großer Freude, die allen Menschen zuteil wird" (Lukas 2,10).

Die gute Nachricht der großen Freude ist für alle Menschen bestimmt.

- 1. Die Weihnachtsbotschaft ist für die Armen bestimmt: Das geht aus zwei Aspekten von Weihnachten hervor. Die Weihnachtsbotschaft wurde zuerst den armen Hirten verkündet, die sie mit Freude aufnahmen und sie an andere weitergaben. Die Geburt Christi fand in einer Krippe statt, und der Grund dafür ist ganz einfach: Arme können nicht in einen Palast hineingehen, und wenn Weihnachten inklusiv sein soll, musste Christus an einem Ort geboren werden, wo jeder hineingehen konnte. Christus hätte einen Palast für seine Geburt wählen können. Aber dann hätten die Armen nicht das Vergnügen gehabt, ihm zu begegnen und ihn zu verehren, denn die Armen können keinen Palast betreten.
- 2. Die Weihnachtsbotschaft ist für die Reichen: Die Weihnachtsbotschaft blieb nicht bei den Armen stehen. Sie erreichte auch die Reichen und Berühmten der damaligen Zeit. Sie erreichte einen der reichsten Männer der Welt, König Herodes. Sie erreichte auch die Weisen, die offensichtlich reich waren, wie wir an ihren teuren Geschenken erkennen können. Arme Menschen konnten nicht in einen Palast gehen, aber reiche Menschen konnten immer in

What I like most about Christmas is that it is very inclusive. The Christmas message is for everyone, it excludes no one. The resounding message of Christmas is found in the verse, "Do not be afraid, for behold, I bring you good news of great joy that will be for all people" (Luke 2:10).

The good news of great joy is for all people.

- 1. The Christmas message is intended for the poor: The Christmas message was first proclaimed to the poor shepherds, who received it with joy and passed it on to others. The birth of Christ took place in a manger, and the reason is simple: poor people cannot enter a palace, and if Christmas is to be inclusive, Christ had to be born in a place where everyone could enter. Christ could have chosen a palace for his birth. But then the poor would not have had the pleasure of meeting him and worshipping him, because the poor cannot enter a palace.
- 2. The Christmas message is for the rich: The Christmas message did not stop with the poor. It also reached the rich and famous of that time.
- 3. The Christmas message is for the elderly: The Christmas story mentions a number of old people. Starting with Zacharias, the priest, and his wife Elizabeth, the message also reached Simeon, who was saved from death only so that he could see this miracle.
- 4. The Christmas message is addressed to the youth: we note that the parents of Jesus were themselves young. Mary was just 13 or 14 years old when she received the divine message through the angel Gabriel.

einen Stall zu einer Krippe gehen. Sie sehen, Gott wollte nicht, dass irgendjemand von der Möglichkeit ausgeschlossen wird, Jesus zu verehren. Gott wollte, dass diese Möglichkeit für alle offen ist.

- 3. Die Weihnachtsbotschaft ist für die alten Menschen: In der Weihnachtsgeschichte wird eine Reihe von alten Menschen erwähnt. Angefangen bei Zacharias, dem Priester, und seiner Frau Elisabeth, erreichte die Botschaft auch Simeon, der nur deshalb vor dem Tod bewahrt wurde, damit er dieses Wunder sehen konnte.
- 4. Die Weihnachtsbotschaft richtet sich an die Jugend: Wir stellen fest, dass die Eltern Jesu selbst jung waren. Maria war gerade 13 oder 14 Jahre alt, als sie die göttliche Botschaft durch den Engel Gabriel erhielt. Wir stellen auch fest, dass sogar das ungeborene Baby Johannes über die Nachricht von der göttlichen Geburt staunte, während Johannes noch im Mutterleib war. Später, während Jesu Wirken, macht Jesus deutlich, dass Kinder ungehindert zu ihm kommen können.
- 5. Die Weihnachtsbotschaft ist für Männer: Mehrere Männer spielen in der Weihnachtsgeschichte eine Rolle. Josef, Zacharias, Herodes, die Hirten, die Weisen usw.
- 6. Die Weihnachtsbotschaft ist für Frauen: Frauen werden häufig in der Gesellschaft übersehen. Noch mehr in der Antike. Aber nicht bei der Weihnachtsbotschaft, der "guten Nachricht von der großen Freude". Die ersten beiden Menschen, die von der Bot-



- 5. The Christmas message is for men: several men play a role in the Christmas story. Joseph, Zacharias, Herod, the shepherds, the wise men, etc.
- 6. The Christmas message is for women: Women are often overlooked in society. Even more so in ancient times. But not with the Christmas message, the "good news of great joy". The first two people to hear about the message are women: Mary and Elizabeth. They see that God's Christmas message does not exclude any gender.
- 7. The Christmas message is for the "religious": We see that the Christmas message is given to people who can be considered religious workers.
- 8. The Christmas message is addressed to the non-religious: Again, we see that the "good news of great joy" was proclaimed to people from all walks of life: Joseph, a carpenter, the shepherds, a king, the wise men, who were probably scholars, astrologers or businessmen.



schaft hören, sind Frauen: Maria und Elisabeth. Sie sehen, dass Gottes Weihnachtsbotschaft kein Geschlecht ausschließt.

- 7. Die Weihnachtsbotschaft ist für die "Religiösen" bestimmt: Wir sehen, dass die Weihnachtsbotschaft den Menschen übermittelt wird, die als religiöse Arbeiter betrachtet werden können.
- 8. Die Weihnachtsbotschaft richtet sich an Nicht-Religiöse: Auch hier sehen wir, dass die "frohe Botschaft der großen Freude" Menschen

- 9. The Christmas message is meant for the angels: We see a host of angels worshiping the newborn king and praising him for the miracle. Even the heavenly beings were not exempt from the Christmas message.
- 10. The Christmas message is for the "uneducated": We see that the Christmas message reaches people who had no education, like the shepherds. Later, during Jesus' ministry, we will see that Jesus chooses uneducated people to be his disciples.



aus allen Gesellschaftsschichten verkündet wurde: Joseph, einem Zimmermann, den Hirten, einem König, den Weisen, die wahrscheinlich Gelehrte, Sterndeuter oder Geschäftsleute waren.

- 9. Die Weihnachtsbotschaft ist für die Engel bestimmt: Wir sehen, dass eine Schar von Engeln den neugeborenen König anbetet und ihn für das Wunder preist. Auch die himmlischen Wesen waren von der Weihnachtsbotschaft nicht ausgenommen.
- 10. Die Weihnachtsbotschaft ist für die "Ungebildeten": Wir sehen, dass die Weihnachtsbotschaft Menschen erreicht, die keine Bildung hatten, wie die Hirten. Später, während des Wirkens Jesu, werden wir sehen, dass Jesus ungebildete Menschen auswählt, um seine Jünger zu sein.
- 11. Die Weihnachtsbotschaft ist für die Gebildeten: Abgesehen von den Weisen, die die Weihnachtsbotschaft empfingen, sehen wir auch, dass Jesus in der Zeit, in der er aufwuchs, "wurde er nach drei Tagen im Tempel gefunden, wo er unter den Lehrern saß und ihnen zuhörte und ihnen Fragen stellte. Und alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und seine Antworten" (Lukas 2,46-47). Die Gebildeten und Gelehrten blieben von der "frohen Botschaft der großen Freude", die Weihnachten in die Welt brachte, nicht ausgeschlossen.
- 12. Die Weihnachtsbotschaft ist für die Juden bestimmt: Dies ist der offensichtlichste Teil, da die meisten der Figuren Juden sind.



- 11. The Christmas message is for the educated: Apart from the wise men who received the Christmas message, we also see that during the time Jesus was growing up, "he was found after three days in the temple sitting among the teachers listening to them and asking them questions. And all who heard him were amazed at his understanding and answers" (Luke 2:46-47). The educated and learned were not excluded from the "good news of great joy" that Christmas brought to the world.
- 12. The Christmas message is intended for the Jews: This is the most obvious part, since most of the characters are Jews.

^{nie}jerusajëmmer

13. Die Weihnachtsbotschaft ist für die Nichtjuden bestimmt: Die Weisen aus dem Morgenland oder die drei Könige, wie sie in verschiedenen Interpretationen der Weihnachtsgeschichte genannt werden, waren eindeutig Nichtjuden. Die Tatsache, dass sie auf der Suche nach dem neugeborenen Messias waren, beweist, dass die "frohe Botschaft der großen Freude" nicht nur für die Juden bestimmt war. Tatsächlich bestätigt Simeon diese Tatsache erneut, als er das Jesuskind im Tempel sieht. "Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, das du vor den Augen aller Völker bereitet hast, ein Licht zur Offenbarung für die Heiden und zur Verherrlichung für dein Volk Israel" (Lukas 2.29-32).

Ich könnte diese Liste noch fortsetzen. Aber ich denke, wir haben hinreichend festgestellt, dass die Weihnachtsbotschaft, die "gute Nachricht von der großen Freude", für alle Menschen bestimmt ist. Und wenn wir das Leben und den Dienst von Jesus Christus studieren, wird dies noch deutlicher.

Richten wir also unsere Aufmerksamkeit auf uns selbst. Haben wir, abgesehen von den Festlichkeiten, die wir alle zu Weihnachten so gerne genießen, nicht das Gefühl, dass es für uns keinen tieferen Sinn für Weihnachten gibt? Haben wir die persönliche Verbindung mit der "guten Nachricht von der großen Freude" vermisst? Haben wir jemals das Gefühl gehabt, dass die Botschaft für jemand anderen bestimmt ist?

Wollen wir einen Moment innehalten und über unsere Reaktion auf Weihnachten nachdenken? Sind wir davon überzeugt, dass die Botschaft von Weihnachten, die "frohe Botschaft der



13. The Christmas message is for the gentiles: The wise men from the east, or the three kings as they are called in various interpretations of the Christmas story, were clearly gentiles. The fact that they were looking for the newborn Messiah proves that the "good news of great joy" was not meant only for the Jews. In fact, Simeon confirms this fact again when he sees the baby Jesus in the temple. "For my eyes have seen your salvation, which you have prepared before the eyes of all nations, a light for revelation to the Gentiles and for glorification to your people Israel" (Luke 2:29-32).

The message of Christmas is meant for all people. It is up to us how we respond, receive or answer this message. We have the choice to personally accept Jesus Christ as our Lord and Savior and thus claim the eternal life that God has promised us through Christ.

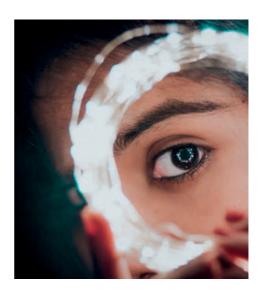
großen Freude", für uns persönlich bestimmt ist? Glauben wir. dass wir in Gottes Botschaft eingeschlossen sind, dass er uns so sehr schätzt, dass er seinen eingeborenen Sohn sandte, damit wir das ewige Leben haben können? Unabhängig davon, ob wir reich oder arm sind, ob wir gebildet oder ungebildet sind, unabhängig davon, woher wir kommen, unabhängig davon, welchen Beruf wir ausüben, unabhängig von unserem Geschlecht, unabhängig davon, wie geistlich wir sein mögen? Gottes Botschaft ist klar ... sie lautet: "Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die allen Menschen zuteil werden soll" (Lukas 2,10).

Die Botschaft von Weihnachten ist für alle Menschen bestimmt. Es liegt an uns, wie wir auf diese Botschaft reagieren, sie empfangen oder beantworten. Wir haben die Wahl, Jesus Christus persönlich als unseren Herrn und Retter anzunehmen und damit das ewige Leben zu beanspruchen, das Gott uns durch Christus versprochen hat. Oder wir können die Botschaft von Weihnachten ignorieren und riskieren, den Retter zu verlieren.

Möge der Herr uns in dieser Weihnachtszeit zur richtigen Antwort führen.

Ich wünsche Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Siamak Aminmansour Evangelischer Theologe und Leiter des Café Jerusalem e. V.



May the Lord lead us to the right answer this Christmas season.

I wish you all a blessed Christmas!

Siamak Aminmansour Protestant Theologian and director of Café Jerusalem e. V. Die Botschaft von Weihnachten: Es gibt keine größere Kraft als die Liebe. Sie überwindet den Hass wie das Licht die Finsternis.

Martin Luther King (1929–1968), amerikanischer Baptistenpastor und Bürgerrechtler





JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR



Ihr Schädlingsbekämpfer aus Neumünster für Privat & Gewerbe

Schädlingsbekämpfung & Monitoring Mobil 0157/511 586 24 Telefon 04321/96 30 210 www.gsb-schurmann.de

Weihnachten – richtig feiern!?

von Hans Christian Hübscher



Hans-Christian Hübscher

Und wieder war die Zeit gekommen, wo die Wohnzimmertür abgeschlossen wurde und vor die Tür wurde eine Wolldecke gehängt, damit wir Kinder auch nicht durch das Schlüsselloch sehen konnten. Und wenn Schwester Erna oder Tante Ingrid in das Wohnzimmer gingen, dann verschwanden sie hinter der Wolldecke, schlossen die Tür auf und verschwanden im Wohnzimmer, und wir Kinder im Flur hörten nur noch, wie die Wohnzimmertür von innen verschlossen wurde. So ging dies wochenlang.

Das Jungenschlafzimmer wurde zum Wohn- und Esszimmer. Die Betten der Mädchen wurden in den Mädchenzimmern enger gestellt und die Betten der Jungen kamen in die freien Mädchenzimmer. Es war ein großes Räumen.

Im Speisesaal der Schwestern hing ein riesengroßer Adventskranz mit vier dicken roten Kerzen und dazwischen waren jeweils sechs kleinere weiße Kerzen

An jedem Abend im Advent musste eines der Kinder im Laufe des Tages einen Stern aus weißer Pappe ausschneiden, die eine Seite mit einem schönen Bild verzieren und auf die andere Seite einen Liedvers, einen Weihnachtsspruch oder einen Bibelvers darauf schreiben. An einer Zacke wurde ein Bindfaden durchgefädelt und am Abend, wenn die Schwestern alle im Saal beieinander waren und zu Abend aßen, musste man, wenn die kleine Handglocke läutete, das Speisezimmer betreten. Ich stand etwas schüchtern vor den vielen Schwestern, die ein Adventslied sangen, und dann las ich den Spruch, der auf meinem Stern stand, vor und eine der Schwestern hängte ihn am Adventskranz auf.

Ab dem 14. Dezember waren alle Kinder (etwa 80 bis 100) im Treppenhaus vor dem großen Saal und sangen das Lied: "Bald ja Kinder wird's was geben …" und dann ging das Kind mit dem Stern in den Saal, um seinen Stern für den Adventskranz abzugeben.



Ab dem 1. Advent mussten wir Kinder alle einen Wunschzettel schreiben mit höchstens drei Wünschen darauf.

Lieber Weihnachtsmann! Ich wünsche mir zu Weihnachten

- ein Fernlenkauto oder
- einen Pullover oder
- ein paar Hosenträger.

Viele Grüße dein Hans-Christian

Ich schrieb alle Jahre dasselbe, denn ich wusste ja nicht, was ich mir wünschen sollte. Es gab keine Spielzeuggeschäfte, eigene Kleidung hatte ich sowieso nicht, denn wenn meine Hose mir nicht mehr passte, bekam sie ein anderes Kind. Ich hatte keinen eigenen Schrank, in dem ich "meine Sachen" hätte verschließen können. Ich hatte zwar ein eigenes Bett, aber das stand in einem großen Schlafsaal und wenn ich Glück hatte, gehörte mir der freie Platz unter dem Bett, in dem ich schlief. Ich war nicht unglücklich, denn ich kannte es nicht anders. Eine ganze Zeit dachte ich sogar, dass alle Kinder auf der ganzen Welt in solchen Heimen lebten.

Die ganze Adventszeit war damit gefüllt, dass wir Strohsterne bastelten oder "Fröbelsterne" "in Serie" herstellten oder weihnachtliche Motive aus gebügeltem Stroh auf Postkarten klebten.

Wenn wir frei hatten, dann mussten wir im Kinderchor singen oder ein Krippenspiel einüben oder ein Weihnachtsgedicht auswendig lernen. An Heiligabend gab es die große Weihnachtsfeier im Saal. Ich habe keine Ahnung, wie sie das immer hinbekommen haben. Es war ein großer Wald aus Tannenbäumen aufgebaut – ich habe einmal sieben Stämme gezählt – mit einem richtigen Bachlauf, auf dem Plastikenten an der Krippe vorbei schwammen, und ganz hinten im Wald kamen die Könige, die jeden Tag ein wenig näher zur Krippe gerückt wurden. Und natürlich war da auch ein Hirtenfeld aufgebaut. Ich konnte mich nicht satt sehen an diesem Wunderwerk einer Krippe.

Die Schwestern saßen alle im Saal, wir Kinder standen im Saal, und in meiner Erinnerung mussten gefühlt alle Kinder ein Gedicht vortragen oder am Krippenspiel teilnehmen und dazwischen sangen wir immer Lieder. Die Feier dauerte eine gefühlte Ewigkeit und jedes Jahr wurden auch zwei oder drei Kinder ohnmächtig. (Das war der spannendste Teil.)

Wenn die Feier im Saal beendet war, gingen alle Kinder in ihre Gruppen und warteten vor dem Weihnachtszimmer, bis die "Oberschwester" mit ihrer Weihnachtsglocke kam. Die Decke war nun vor der Tür verschwunden, Schwester Erna öffnete die Tür und wir betraten staunend das Weihnachtszimmer. Die Kerzen am Baum brannten (natürlich in echt und nicht elektrisch) und wir sangen erneut ein Lied.

An den Wänden waren wundervoll geschmückte Tische. An jedem Platz war ein großes Lebkuchenherz. Darauf waren mit Zuckerguss die Namen von uns Kindern geschrieben. Davor stand ein Weihnachtsteller mit Keksen, Nüssen, Apfel und Apfelsine und natürlich lagen auch die Geschenke am Platz.

Ich konnte es kaum abwarten, die Geschenke auszupacken. Tatsächlich habe ich auch einmal ein Fernlenkauto bekommen. Leider hielt es nur bis zum 2. Weihnachtstag.

Aber da mussten wir schon "Dankschreiben" schreiben. Allerdings nicht an den Weihnachtsmann, sondern an die Spender der Geschenke. Der "Deutsch-Amerikanische-Frauenclub" oder ein Mensch, der die Patenschaft für mich in dem Heim übernommen hatte.

Aber das war mir nie aufgefallen, dass wir uns beim Weihnachtsmann was wünschen durften, aber bedankt haben wir uns bei ihm nie.

Es war eine ausgefüllte Zeit, an die ich mich gerne erinnere.

So war Weihnachten! So war Weihnachten? Nein – das war ein schönes Fest mit viel Geheimnisvollem, aber Weihnachten war das nicht. Weihnachten ist sehr viel größer.

Weihnachten hat nichts zu tun mit

- Wunschzettel schreiben
- Plätzchen backen
- Sterne basteln
- Kerzen anzünden
- Weihnachtsbäume aufstellen
- lecker essen
- Familienfest
- strahlende Kinderaugen
- Geschenke bekommen
- oder einem Frieden, in dem der Fuchs die Gans nicht mehr zum Feste frisst, sondern erst zu Neujahr.

Weihnachten ist viel mehr

- Gott wird Mensch.
- Alle Tränen sollen getrocknet werden.
- Mutlosen soll neue Hoffnung scheinen.
- Einsame sind nicht allein.
- Gebundene sollen frei sein.
- Sünde kann vergeben werden.
- Christ der Retter ist da.

Die Hirten auf dem Felde, nahe bei Bethlehem, die haben es verstanden. Und sie haben es erzählt, ob es jemand hören wollte oder nicht. Sie haben davon gesprochen, was die Engel ihnen berichteten und was sie selber mit eigenen Augen gesehen haben.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Weihnacht.

Hans Christian Hübscher Pastor i. R. der Ev. Luth. Nordkirche und Vorstandsvorsitzender des Vereins Café Jerusalem e. V.



17 Die**jerusalëmmer**

Und wieder steht uns ein Weihnachten mit Corona bevor

von unserem Redaktionsmiglied Kerstin Welsch

Vor einem Jahr haben die meisten von uns sicherlich geglaubt und gehofft, dass in diesem Jahr zu Weihnachten die Corona-Pandemie vorbei und alles wieder wie früher sein würde.

Leider hat sich die Lage anders entwickelt als erhofft. Zwar stehen inzwischen ausreichend Impfstoffe zur Verfügung und gut 2/3 der Bevölkerung in Deutschland sind gegen das Coronavirus geimpft, aber dennoch erreicht die Zahl der Neuinfektionen und auch die Inzidenz zum Zeitpunkt des Schreibens seit Tagen täglich immer neue Höchstwerte und die Zahl der Patienten, die im Krankenhaus oder sogar auf der Intensivstation behandelt werden müssen, steigt besorgniserregend. Während viele Menschen der Weihnachtszeit dennoch entspannt entgegen sehen und darauf vertrauen, dass sie und auch ihre Familien geimpft und damit gut geschützt sind, machen andere sich große Sorgen. Regelmäßig ist von Impfdurchbrüchen zu hören, von Menschen, die trotz vollständiger Impfung erkranken. Sogar von ihnen kommen manche ins Krankenhaus oder versterben.

Insbesondere viele Familien mit hochbetagten

Eltern und/oder Großeltern fragen sich daher, ob sie wohl in diesem Jahr das Weihnachtsfest gemeinsam verbringen können. Schon im letzten Jahr wurden Familienbesuche aus Angst vor einer Coronainfektion oft abgesagt und manche ältere Angehörige mussten deshalb Weihnachten allein bleiben. Familien sehnen sich daher in diesem Jahr umso mehr danach, die Festtage gemeinsam zu verbringen. Und auch wer sich nicht um besonders gefährdete Angehörige sorgt, stellt sich vielleicht die Frage, wie groß das Risiko ist, an Weihnachtsfeiern und ähnlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

So wie es momentan aussieht, kommen gerade wieder schärfere Einschränkungen auf uns zu, die zu einem großen Teil Ungeimpfte treffen sollen. Soweit Weihnachtsfeiern, Weihnachtsmärkte und größere Zusammentreffen erlaubt bleiben, hängt die Entscheidung daran teilzunehmen von der persönlichen Risikoeinschätzung und der individuellen Situation der jeweiligen Personen ab. Wer jung und vollständig geimpft ist und keine Risikofaktoren hat, kann der Weihnachtszeit sicherlich viel entspannter entgegensehen als jemand, der hochbetagt ist und unter Vorerkrankungen leidet. Für Menschen, die nicht geimpft sind, ist die Gefahr, sich anzustecken und ernsthaft zu erkranken, beim Zusammentreffen mit vielen Menschen groß, vor allem, wenn zusätzliche Risikofaktoren vorliegen. Aber auch Geimpfte können sich anstecken und die Viren anschließend unbemerkt verbreiten. wenn sie ohne Vorsichtsmaßnahmen wie z.B. Masken auf engem Raum mit anderen Menschen zusammenkommen.

Insbesondere für Ältere und Vorerkrankte ist Vorsicht angebracht, selbst wenn sie geimpft sind. Zwar kann die Schutzwirkung der mRNA-Impfstoffe (BioNTech/Pfizer und Moderna) in den ersten 2-4 Wochen nach der zweiten Impfung mehr als 90 % betragen, sofern das Immunsystem intakt ist. Anders als von den Experten ursprünglich erhofft, hat sich allerdings - besonders seit Auftreten der Deltavariante - herausgestellt, dass die Schutzwirkung gegen eine Infektion mit dem Virus in den Monaten nach der zweiten Impfung deutlich absinkt. Eine im Oktober als Preprint vorgestellte umfangreiche Studie aus Schweden (https://papers.ssrn.com/sol3/ papers.cfm?abstract_id=3949410) kommt zu dem Schluss, dass ca. sechs Monate nach der zweiten Impfung die Schutzwirkung nur noch knapp über 40 Prozent beträgt. Die Schutzwirkung sinkt bei Männern stärker ab als bei Frauen und sie sinkt bei allen umso stärker. ie höher das Alter. Menschen mit einem stark geschwächten Immunsystem sind möglicherweise selbst kurz nach der zweiten Impfung kaum oder gar nicht geschützt. Dennoch ist die Impfung der beste Schutz, den wir gegen eine Corona-Erkrankung mit schwerem Verlauf haben. Deshalb sollte es im Interesse jedes Einzelnen liegen sich impfen zu lassen, um möglichst gut geschützt zu sein.

Da zu Jahresbeginn zuerst die Prioritätsgruppe 1 geimpft wurde, zu der auch alle über 80-jährigen gehörten, besteht für diese Gruppe ein besonders hohes Risiko, dass ihr Impfschutz zur Weihnachtszeit schon deutlich reduziert ist. Wer Glück hat, konnte bereits eine Booster-Impfung zur Auffrischung erhalten und dürfte damit zumindest eine Zeit lang wieder gut geschützt sein. Wer

solch eine Möglichkeit noch nicht hatte, für den empfiehlt es sich leider auch in diesem Jahr, zu Weihnachten sehr vorsichtig zu sein, um sich nicht mit Corona zu infizieren.

Wer als Familie Weihnachten gemeinsam mit betagten Familienmitgliedern feiern möchte, sollte gut darauf achten, nicht unabsichtlich das Coronavirus als ungebetenen Gast mitzubringen. Da jeder von uns - selbst wenn wir vollständig geimpft sind - mit dem Virus infiziert sein und es weiter verbreiten kann, ohne überhaupt etwas davon zu merken und ohne dass (oder bevor) irgendwelche Symptome auftreten, ist große Vorsicht ein guter Ratgeber. Eine Möglichkeit, die Familie so gut es geht zu schützen, ist es, kurz vor dem geplanten Zusammentreffen einen Corona-Test vornehmen zu lassen, und zwar selbst dann, wenn man geimpft ist. Erfreulicherweise gibt es wieder kostenlose Schnelltestmöglichkeiten. Auch ein Schnelltest bietet zwar keine vollständige Sicherheit, aber er reduziert zumindest das Risiko. Wer besonders vorsichtig sein will, kann sich vor dem Familientreffen mehrere Tage hintereinander testen oder sogar einen PCR-Test machen lassen. Letzteres ist zwar aufwendig und leider auch teuer, bietet aber die größte Sicherheit. Und es ist nicht verkehrt, auch beim Zusammensein mit der Familie an Abstand und regelmäßiges Lüften zu denken und dort, wo ein besonders hohes Risiko besteht, vielleicht sogar eine Maske zu tragen.

Wie auch immer Sie Weihnachten verbringen – möge es ein frohes und gesundes Fest für Sie werden.

Kerstin Welsch, Neumünster





Kuhberg 20 • 24534 Neumünster Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de

G. Momsen-Seligmann

IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- " Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- # GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

WIR MACHEN KOMMUNIKATION, IDEENREICH UND ZIELORIENTIERT.

INMEDIUM GmbH - Kommunikationsagentur Neumünster - Hamburg hallo@inmedium.net - inmedium.net





Ludwig Hauschild GmbH Hansaring 17 24534 Neumünster 04321-6 30 61 info@ludwig-hauschild.de www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunstsoff, Aluminium, Holz
- · Rollläden
- · Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- · Insektenschutzgitter
- · Markisen
- · Einbauküchen
- Innentüren
- · Tischlerarbeiten

wetreu

NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft



Interview mit Dörte Worreschk

von Kerstin Welsch



Dörte Worreschk

Seit wann bist du beim Café Jerusalem und wie bist du dorthin gekommen? Ich bin im November 2019 zum Café Jerusalem gekommen. Im Oktober waren wir hierher gezogen. Bei einem Besuch in Preetz habe ich vom Café gehört. Jemand sagte, sein Bruder arbeitet im Café Jerusalem. Was er erzählte, fand ich sehr spannend. Nachdem die Wohnung eingeräumt war, habe ich mich erkundigt, was das ist, und wollte gerne mitarbeiten.

Was tust du dort überwiegend? Ich bin im Tresenteam. Jetzt im Moment gebe ich den Gästen Frühstück. Seit Kurzem erst können wir wieder Frühstück ausgeben, nicht nur Mittagessen. Unser Ziel ist, ihnen nicht nur etwas zu essen zu geben, sondern auch Beziehungen zu knüpfen. Und ich freue mich einfach, die Leute zu sehen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Auf der letzten Mitgliederversammlung wurdest du zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins Café Jerusalem e.V. gewählt. Wie fühlst du dich dahei und was sind deine Aufgaben als stellvertretende Vorsitzende? Vor allem wollte ich mich nicht vor der Arbeit drücken, denn da ist eine Menge Arbeit. Ich freue mich festzustellen, dass da ausgesprochen nette Männer im Vorstand sind, die mich sehr nett aufgenommen haben. Das ist einfach ein nettes Miteinander. Und ich bin das einzige Mitglied im Vorstand, außer Siamak, das den Betrieb im Café richtig mitkriegt. Von daher bin ich so ein bisschen Bindeglied zwischen Mitarbeitern und Vorstand, Ich kann zwischen den Mitarbeitern und dem Vorstand vermitteln und mitdenken, mitbeten, mitarbeiten.

Was bereitet dir bei deiner Tätigkeit im Café besondere Freude?

Ich freue mich sehr, wenn da Vertrauensverhältnisse wachsen. Ich freue mich auch sehr, wenn ich merke, wenn ich die Andacht halte, wie interessiert die Leute zuhören. Einige sind auch schon gekommen und haben mir erzählt, dass sie auch an Gott glauben, manche sind da eher skeptisch, aber auch die hören zu, und das finde ich sehr schön.



Was denkst du allgemein über die Arbeit des Café Jerusalem?

Ich glaube, das ist ein sehr großes Plus in unserer Stadt für die Menschen am Rande der Gesellschaft. Viele Menschen, die da kommen, kommen aus einem schwierigen Umfeld und haben oft große Probleme, finanzieller Art zum Beispiel oder mit Alkohol oder anderes. Da häufen sich die Sorgen an, und wenn sie ins Café kommen, merken sie, sie werden so angenommen und da ist niemand, der dauernd irgendwelche Forderungen stellt. Ich hoffe, dass sie da einen Ruhepol haben und merken, da ist eine Insel des Friedens für die Seele, da kann ich so sein, wie ich bin, da bin ich angenommen und darf mich einfach wohlfühlen und neue Kraft schöpfen.

Was bedeutet für dich der Kontakt zu den Gästen des Café Jerusalem?

Irgendwie hatte ich schon immer ein Faible für Menschen, die nicht so gut dran sind. Das war schon immer so, dass die, die die Gesellschaft ausgrenzt, sich bei mir gesammelt haben. Ich habe keine Schwierigkeiten, Menschen so anzunehmen, wie sie sind, und sie lieb zu haben. Über diese Begabung freue ich mich sehr. Das war echt ein Geschenk von Gott für mich. Schlechte Erfahrungen habe ich dabei nie gemacht.

Was nimmst du für dich persönlich aus deiner Tätigkeit mit?

Die Begegnungen bereichern mich einfach, vor allem wenn es ernsthaftere Gespräche gibt. Das kann man natürlich nicht erzwingen, aber manchmal klappt es. Zu ein paar Frauen habe ich nach wie vor Kontakt, obwohl sie gar nicht mehr ins Café kommen, weil sie aus Neumünster weggezogen sind oder inzwischen Arbeit gefunden haben. Ich finde es sehr schön, Be-





Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers Kuhberg 28 24534 Neumünster

> Telefon: 04321-44680 Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net www.schwanapotheke.nez





ziehungen zu knüpfen. Ich hoffe, dass nach Corona wieder mehr Gäste ins Café kommen. Zurzeit sind es doch weniger als vor der Pandemie und auch weniger als zu der Zeit, als wir an der Tür Lebensmitteltüten ausgaben. Damals kamen viele Frauen mit Kindern, die selbst kochen und deshalb nicht im Café essen wollen. Aber unsere Stammgäste freuen sich, dass sie wieder im Café essen können und dort auch Kontakte finden.

Was möchtest du Menschen sagen, die Interesse daran haben, sich ebenfalls im Café Jerusalem zu engagieren?
Auf jeden Fall macht es Spaß, mit den Mitarbeitern zusammenzuarbeiten. Das sind nette Leute. Und ich persönlich habe auch gern Umgang mit den Gästen, aber das ist ja nicht jedem gegeben. Es gibt auch genug andere Arbeiten. Man kann in der Küche oder im Lager mithelfen oder bei den Fahrten, um die Lebensmittel abzuholen. Ich denke, das sind alles bereichernde Tätigkeiten. Wir haben auch öfter mal Leute.

die bei uns Sozialstunden leisten, oder auch Schüler. Mehrere haben schon gesagt, dass sie gern weitermachen möchten, wenn sie mit den Sozialstunden fertig sind, weil ihnen das einfach so viel Spaß gemacht hat. Und mich bereichert das auch. Ich freue mich immer, wenn ich ins Café gehen kann. Ich freue mich einfach auf den Tag.

Liebe Dörte, wir danken für dieses Gespräch und wünschen dir weiterhin viel Freude und Erfolg bei deiner Tätigkeit.





Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mb-





Weihnachtsgruß

von Kerstin Skrobic

Liebe Leserinnen und Leser der Jerusalëmmer!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu und wir feiern Jesu Geburt, Weihnachten. Einige mehr, viele sogar mit Kirchgang, Festtagsschmaus und Geschenken; andere feiern weniger.

Dass der Handarbeitsclub das ganze Jahr beschäftigt ist, um den Bedürftigen Ende des Jahres z.B. ein Paar Socken zu schenken, finde ich wunderbar. Eine Kleinigkeit, die von Herzen kommt, ist manchmal mehr wert als 1 Million Dollar.

Viele Leute sind nur noch mit dem Handy beschäftigt, laufen gegen den Laternenmast vor "Blindheit". Man hat oft den Eindruck, dass es eine schwierige Zeit ist und dass einiges aus dem Ruder läuft. Trotzdem sollten Menschen sich den Mut nicht nehmen lassen und die Liebe und Hoffnung und den Frieden feiern.

Vielen herzlichen Dank an alle lieben Menschen.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen, ein gesegnetes Fest und ein gesundes neues Jahr 2022.

Neumünster, den 25.10.2021 Kerstin Skrobic Straßenverkäuferin



0 43 21 - 60 22 0 77

Wir lieben Pflege

Wir sind für Sie da.

Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung, zum persönlichen Gespräch.



Telefon 04321 92770



Plöner Straße 108 24536 Neumünster E-Mail info@selck.de Internet www.selck.de







Aktion "Freudenlaternen"

von Beate Paprotta



Beate Paprotta und Siamak Aminmansour

"Dunkelheit kann Dunkelheit nicht vertreiben – das kann nur das Licht" (Martin Luther King).

Oktober 2020, die Tage werden kürzer, und die dunkle Jahreszeit beginnt. Die Corona-

Infektionszahlen steigen, und der nächste Lockdown kündigt sich an. Der erste Lockdown war bereits eine Herausforderung, und vielen Menschen ist bewusst, dass der zweite noch schwieriger und länger werden wird.



In der Kirchengemeinde Wankendorf sitzen Mitarbeitende zusammen und überlegen: Was können wir tun? Wie können wir die Menschen trotz des Lockdowns erreichen und Freude, Trost und Hoffnung spenden?

Brigitte hat eine Idee: Lasst uns doch ein Licht anzünden! Das tun wir doch auch im Advent, wenn wir auf Weihnachten (übrigens die größte Geburtstagsfeier der Welt) zugehen. Wir fangen nur früher an und lassen es auch über den Jahreswechsel hinaus leuchten ... Das war der Startschuss zur Aktion "Freudenlaternen".

Brigitte kaufte das erforderliche Material ein, erstellte eine Bastelanleitung und suchte Mitstreiter, die die Laternen bastelten, um sie an andere zu verschenken. Wer für den Eigenbedarf basteln wollte, bekam ein vollständiges Bastelset geschenkt. Vorgaben zur Gestaltung gab es nicht, lediglich die Bitte, die Laternen gut sichtbar in ein Fenster zu hängen, damit möglichst viele Menschen das Licht sehen können.

Ich übernahm mehrere Bastelsets und beklebte die Laternen voller Freude mit glitzernden Gold- und Silbersternen, Weihnachts- und Schneemännern. Okay, das war nicht ganz im Sinne der Pastoren, aber diese nahmen es mit Humor. Die Laternen wurden gerne genommen, besonders von Familien mit Kindern.

Im Januar gab mir Brigitte Bücher mit Bastelvorlagen für Fensterbilder. Im Stapel war auch ein Buch mit biblischen Motiven, in die ich mich sofort verliebte. Besonders das Lamm Gottes hatte es mir angetan, und mit Hilfe meines Mannes erfasste ich die Vorlage mit einem Scanner, druckte sie in der richtigen Größe aus, übertrug sie auf Transparentpapier und malte sie mit Buntstiften aus. Das gefiel auch mir besser als die Weihnachtsmänner, und so folgten weitere Motive: eine Friedenstaube im Regenbogen, der gute Hirte ... und schließlich Laternen mit Schriftzügen.

Im März dieses Jahres wurde ich positiv auf Corona getestet und musste zwei Wochen zu Hause in Isolation verbringen. Das war schon ziemlich hart, und obwohl ich keinerlei Symptome hatte, war mir etwas mulmig zumute. Dem Wankendorfer Alten- und Pflegeheim hatten wir eine größere Anzahl Laternen zugesagt, und nun hatte ich sehr viel Zeit, um diese zu gestalten. In jenen Tagen nahm ich auch Ostermotive 'ins Programm' auf.

Die Laternen fanden in der Wankendorfer Kirchengemeinde regen Zuspruch, und um die Aktion zu unterstützen, beleuchteten wir die drei oberen Fenster des Gemeindehauses abends mit Laternen und befestigten in diesen Fenstern gut sichtbar einen großen Schriftzug "FREUDE".



Im Sommer ruhte die Aktion, und nun, im Oktober, setzten wir uns erneut zusammen und überlegten, wie es weitergehen soll. Gern wollten wir dieses Freudenlicht über Wankendorfs Grenzen hinaustragen und beschlossen daher, diese Laternen auf dem Stolper Adventsbasar gegen eine Spende zugunsten des Café Jerusalem abzugeben. Der Leiter des Cafés, Siamak Aminmansour, reagierte sehr erfreut auf unseren Vorschlag und entwickelte gleich mehrere neue Ideen.

Jetzt bin ich gespannt, wie es mit dieser Aktion weitergehen wird. Ich bin zuversichtlich, dass wir noch vielen Menschen Freude, Trost und Hoffnung spenden können – auch über die Coronazeit hinaus.

Ich bin erst seit ein paar Jahren im Glauben an Jesus Christus. Während einer schweren Erkrankung habe ich mich auf die Suche nach ihm gemacht, und sehr liebe Menschen haben mir geholfen, ihn zu finden. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar. Auch in meinem Leben ist jetzt nicht alles eitel Sonnenschein, aber ich spüre: Da ist etwas, was trägt. Auch für mich leuchtet ein Licht, und ich erlebe Sicherheit und Orientierung, gerade dort, wo ich alleine nicht mehr so richtig weiterkomme. Am Anfang habe ich Gott stets gebeten, etwas für mich zu tun. Heute frage ich ihn, was ich für ihn tun kann. Dies zeigt mir mehr als alles andere, wie sich mein Leben durch ihn verändert hat. Ich glaube, dass Gott auch diese Aktion begleitet und sich darüber freut. Jedenfalls hoffe ich das. Jeder gute Gedanke, jedes freundliche Wort und jede gute Tat zählt – und sei sie noch so klein. Ich glaube, das ist es, worauf es ankommt.

Ich grüße Sie und euch alle ganz herzlich.

Beate Paprotta, Wankendorf







Die selbstgebastelten Laternen



Frohe Weihnach- Merry Christmas ten an alle! Frohe to all! Merry Frohe Weihnach-Weihnachten.

Christmas.



Die Engel sagten, dass er Emmanuel (was "Gott mit uns" bedeutet) sein und Jesus (was "Gott rettet" bedeutet) heißen würde. Sein Leben. seine Lehre, sein Tod und seine Auferstehung haben mehr Einfluss auf die Geschichte der Menschheit gehabt als jeder andere.

Weihnachten ist die Zeit, in der sich die Nationen der Welt an die Geburt von Jesus Christus erinnern. Christus ist der Messias, der erwartete Retter der Menschheit, der versprochene Erlöser. Er ist der König der Könige und der Herr der Herren. WFIHNACHTEN ist eine IAHRESZEIT DER GNADE!

Es ist an der Zeit, dass der Weihnachtsmann Platz macht für lesus!

The angels said that he would be Emmanuel (which means "God with us") and would be called Jesus (which means "God saves"). His life, teaching, death and resurrection have had more impact on human history than any other.

Christmas is the time when the nations of the world remember the birth of lesus Christ. Christ is the Messiah, the expected Savior of mankind, the promised Redeemer. He is the King of kings and the Lord of lords. CHRISTMAS is a SFASON OF GRACE!

It is time for Santa Claus to make way for lesus!

Siamak Aminmansour

Siamak Aminmansour

Der gefundene Weihnachtsbaum

Ein wahrer Bericht. Gefunden in den aufgeschriebenen Erinnerungen meiner verstorbenen Großmutter. Von unserem Redaktionsmiglied Kerstin Welsch

Wir lebten früher in Danzig, hatten dort das Kriegsende erlebt und mussten am 9. Juli 1945 unsere Wohnung verlassen. In einer Baracke wurde uns alles von Wert abgenommen. Dann ging es in einer Reihe zum Bahnhof. Hier kamen wir alle in Güterwagen.

Der Zug blieb unterwegs immer wieder stehen und war mehrere Tage unterwegs. Vielen Leuten wurde dabei noch das Letzte weggenommen. Etliche kamen ohne Mäntel und Jacken nach Mecklenburg. In Schwerin blieben wir zwei Tage. Anschließend wurden wir auf die Dörfer verteilt. Ich kam mit meinem Kind zu einem Handwerker. Er und seine Frau waren sehr gut zu uns.

Als es hieß, man könnte sich nach Kiel melden, tat ich es, weil ich meine älteste Tochter in Kiel vermutete. Sie war mit noch drei Mädchen mit einem Boot nach Kiel mitgenommen worden. Bei Lübeck kamen wir erst in ein Lager und dann aufs Land. Ich kam mit meiner jüngeren Tochter zu einem Bauern in der Nähe von Bordesholm, der uns auch sehr gut behandelte.

Wir waren so arm wie die Ärmsten der Armen. Wir kamen dort im Dezember vor Weihnachten an und bekamen einen Raum zugewiesen. An einem Tag gingen wir auf der Straße nach Bordesholm einkaufen, denn in dem Dorf gab es damals noch keine Geschäfte. Da kam uns auf der Straße ein Laster entgegen, hoch beladen mit Weihnachtsbäumen. Meine Tochter sagte: "Mutti, ob wir wohl einen Weihnachtsbaum bekommen werden?" Da fiel 20 Meter vor uns ein Baum vom Wagen. Wir brachten ihn sogleich nach Hause, und die Freude war groß.

Rechtzeitig zu Weihnachten fanden sich noch mein Sohn aus Dänemark und meine ältere Tochter aus Kiel ein. So erlebten wir damals das erste schöne Fest nach dem Kriege. Obwohl ich heute schon alt bin, habe ich dieses Fest nie vergessen und meine Kinder auch nicht.

Kerstin Welsch, Neumünster



Die Jerusalëmmer

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Werden Sie Pate eines Straßenmagazinverkaufenden!





Großflecken 68 · 24534 Neumünster

Tel.: 04321- 4 76 72

www.leihberg.de



Strategisches Design für Identität & werbliche Kommunikation von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de



ENGINEERING TOMORROW



Fehmarnstr. 11 24539 Neumünster



Pressebüro Schwitzgebel

PR & Redaktion für Technologie und Digitalisierung



www.presse-schwitzgebel.de

Weihnachten in aller Welt: Zwerge, Strohhalme und Lottozahlen

Von Sandra Bernhofer

Was wäre Weihnachten ohne Bräuche und Traditionen? Sie verkürzen die Wartezeit auf das große Fest, sorgen für Zuversicht in der dunkelsten Jahreszeit und lassen – nicht nur – Kinderaugen strahlen. Und das überall auf der Welt.

"Bräuche gehören zum Wesen des Menschen. Sie sind etwas, das der Mensch braucht, Und gerade der Advent und die Weihnachtszeit mit ihren Symbolen, dem Spiel von Licht und Dunkel, bieten sich da an", erklärt der Brauchtumsexperte in der katholischen Kirche, Pfarrer Roland Kerschbaum, "Je nach Region haben sich ganz eigene Gepflogenheiten entwickelt." Adventkalender. Christkindlmarkt und Weihnachtslieder unterm Tannenbaum gehören wohl zu den verbreitetsten. Sehr typisch und wieder im Kommen ist bei uns ein Brauch aus dem 16. Jahrhundert: das Anglöckeln. Kinder und Erwachsene gehen dabei an den drei Donnerstagen vor Weihnachten von Haus zu Haus. Singend kündigen sie die Geburt Christi an und bitten um Einlass, Speis und Trank. "Entwickelt hat sich das in Gegenden, wo die Menschen im Winter arbeitslos waren, etwa in der Waldarbeit oder in der Saline. Sie zogen umher und baten um Gaben. Heute ist das Anglöckeln ein sozialer Brauch. Die Gaben kommen anderen zugute", erklärt Kerschbaum.

Bekanntlich haben andere Länder andere Sitten. Wir haben einige der skurrilsten Weihnachtsbräuche aus aller Welt für euch gesammelt.

Australien

Grillen an Heiligabend? In Australien nicht unüblich, denn zu Weihnachten ist dort Hochsommer. Wegen der Hitze feiern die Menschen im Freien, treffen sich auf Wiesen oder am Strand und sitzen bis in die Nacht beieinander, singen Weihnachtslieder und entfachen Lagerfeuer.

Brasilien

In Brasilien setzt der Papai Noel, der Weihnachtsmann, nicht auf Rentiere, sondern auf den Helikopter. Wie ein Star wird er ins Estádio do Maracanã, eines der größten Fußballstadien der Welt, eingeflogen. Dort findet dann eine Party mit Showeinlagen, feierlichen Ansprachen und natürlich Geschenken statt.

Griechenland & Island

Den Isländern bringen nicht Christkind oder Weihnachtsmann die Geschenke, sondern 13 Weihnachtszwerge: die Jólasveinar. Diese werden von ihrer furchteinflößenden Troll-Mutter Grýla einmal im Jahr aus den Bergen in die Stadt geschickt. Der erste Weihnachtszwerg taucht am 12. Dezember auf und dann jeden



Tag ein weiterer, bis am Heiligabend alle 13 wieder zusammen sind. Jeder der Jólasveinar bringt ein kleines Geschenk mit, sorgt aber auch für gehörigen Unfug.

Am Heiligabend essen die Isländer zusammen das traditionelle Jolaar, das Weihnachtsschaf. Und auch die kleinen Trolle feiern gemeinsam, bevor sie einer nach dem anderen wieder von dannen ziehen. Erst am 6. Januar können die Isländer aufatmen. Dann werden die Jólasveinar bis zum nächsten Dezember verschwunden sein.

Garstige Kobolde, die in der Weihnachtszeit Streiche spielen, Kekse stehlen und das übrige Essen zermantschen, fürchten übrigens auch die Griechen. Sie halten diese in den zwölf Nächten, in denen sie aktiv sind, mit einem Weihnachtsfeuer, das durchgehend brennt, in Schach.

Japan

Zu Weihnachten feiert man auch in Japan das "Fest der Liebe". Mit dem Weihnachten, wie wir es bei uns kennen, hat das aber wenig zu tun. Im Zentrum stehen Paare, ganz ähnlich wie bei uns am Valentinstag. Dementsprechend werden hauptsächlich Blumen, Schmuck und andere romantische Geschenke ausgetauscht. Der traditionelle Weihnachtsschmaus kommt in Japan übrigens von Kentucky Fried Chicken. Die Nachfrage ist so groß, dass die Menschen ihr Weihnachtsmenü oft sechs Wochen im Voraus ordern.

Mexiko

Mit den Spaniern kamen vor 300 Jahren Weihnachtsbräuche auch nach Mexiko. Typisch sind die turbulenten Umzüge, die "Posadas", die ab 16. Dezember neun Tage lang das Straßen-

bild prägen. Sie stellen die Herbergssuche der Heiligen Familie nach.

Im Städtchen Oaxaca ist das Radieschen-Fest "Noche de Rábanos" der Höhepunkt der Adventszeit: Es erinnert eigentlich daran, dass die Spanier das Gemüse im 18. Jahrhundert nach Mexiko brachten. Weihnachtlich daran ist, dass in die Radieschen detailgetreue Krippenszenen geschnitzt sind.

Polen

In Polen beginnt das Fest, sobald der erste Stern am Himmel steht. Dann wird aufgetischt, fleischlos. Aber bei traditionell zwölf Speisen muss niemand hungern. Oft wird ein Gedeck mehr aufgelegt, für einen unerwarteten Gast. Ein beliebtes Spiel im alten Polen bestand darin, einen der Strohhalme zu ziehen, die unter der Tischdecke verborgen waren: Wenn eine Frau einen grünen Strohhalm herauszog, bedeutete dies, dass sie bald heiraten würde. War der Halm fahl, musste sie sich noch gedulden.

Rumänien

Wer in Rumänien etwas auf sich hält, schlachtet zu Weihnachten ein Schwein. Fast in jedem dritten Haushalt wird noch selbst geschlachtet. In der Umgangssprache bedeutet "jemand schlachtet das Schwein" so viel wie "er denkt an Weihnachten".

Spanien

Das wohl wichtigste Weihnachtsritual abseits der Christmette ist in Spanien die Weihnachtslotterie. Fast alle Spanier sitzen vor dem Fernseher, wenn am 22. Dezember die Ziehung der Glückszahlen übertragen wird und hoffen auf den Hauptgewinn "El Gordo" (der Dicke).

Wie bei uns haben Weihnachtskrippen Tradition – in der Region Katalonien mit einer Besonderheit: Etwas abseits vom Jesuskind erledigt "El Caganer" mit heruntergelassenen Hosen sein Geschäft. Im 17. Jahrhundert wurde er als Zeichen der Fruchtbarkeit

der Natur in die Krippe eingebaut. Heute bringt er vor allem Touristen zum Lachen.

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Apropos / INSP.ngo

Die Jerusalëmmer 💸

Wir danken allen unseren Unterstützern für ihre großzügigen Spenden und wünschen Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, von Gnade erfülltes neues Jahr!

Der Vorstand und die Mitarbeiter des Café Jerusalem e. V.

Foto: ViolkaArt auf Pixabay



Einladung zur Weihnachtsfeier im Café Jerusalem

Liebe Freundinnen und Freunde des Cafés, lieber Beterinnen und Beter, liebe Spenderinnen und Spender, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

eigentlich hatten wir gedacht, dass wir Weihnachten 2021 ähnlich feiern könnten wie all die vielen Male vor Corona. Und die Wirklichkeit hat uns eingeholt, wie so oft in den letzten beiden Jahren. Weihnachten 2.0 in der Corona-Zeit.

Aber vielleicht ist auch das genau unsere Chance. Traditionen haben sicher ihr Gutes, sie geben Sicherheit, weil wir alles genau so machen können wie die vielen Male davor. Aber in diese Zeit gibt es keine Tradition.

Wenn die Tradition uns nicht mehr trägt, dann muss uns tragen, was der Grund unseres Feierns ist. Darum müssen wir die vertraute Geschichte neu hören. So hören, als hörten wir sie zum ersten Mal.

Denn es kann auch sein, dass unsere Tradition den Kern der Geschichte verdeckt. Damals in jener ersten Weih-Nacht, da hörten die Hirten draußen auf den Feldern vor Bethlehem eine so unglaubliche Geschichte, dass sie sofort beschlossen: "Auf! Lasst uns nach Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die uns Gott durch die Engel verkündigen ließ." Und sie machten sich auf und fanden alles genau so, wie es ihnen gesagt war. Und als sie das gesehen hatten, gingen sie und er-

zählten allen diese Geschichte von diesem Kind, von den Engeln auf dem Felde, von Maria und Josef. Und alle, die es hörten, wunderten sich.

Der Kern der Geschichte ist das Kind in der Krippe, das Zeichen ist das Kind, das in Windeln gewickelt war und in einer Futtertraufe lag.

Um dieses Kind geht es. Denn dieses Kind ist der Mensch, der alles "Heil" machen wird. Dieses Kind ist der Heiland der Welt. Er hatte seine Heimat verlassen und kam als Fremder zu uns. Und er lebte bei uns als ein Obdachloser. Er selber sagt über sich: "Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel habe ihre Nester, aber ich habe keine Stätte wo ich mein Haupt hinlegen kann."

Und weil es um IHN geht, weil es um Jesus geht, lade ich Sie und Euch alle ein, mit uns das zu feiern, was er getan hat. Nicht im geheizten Café, sondern auf dem kalten Hinterhof. Nicht dicht gedrängt, sondern mit Abstand, und leider in diesem Jahr nur Geimpfte und Genesene. (2 G Regel)

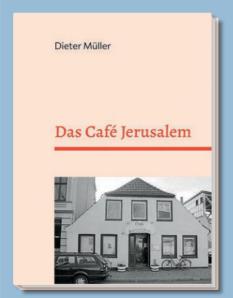
Ich bin sicher, wir werden ganz neu erleben, was es bedeutet Weih-Nacht zu feiern. Ich freue mich, wenn wir vom Café viele begrüßen dürfen.

Die Weihnachtsfeier findet statt, am 11. Dez. 2021 von 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Auf dem Hinterhof des Café Jerusalem. (Zugang von der Fabrikstraße neben Möbel Schulz) Für das leibliche Wohl ist gesorgt und Heißgetränke werden reichlich da sein.

Seien Sie gesegnet Hans-Christian Hübscher

Das Café Jerusalem

Missionarische Sozialarbeit 20 Jahre Café Jerusalem in Neumünster



Der Autor dieses Buches, Dieter Müller, ist eines der Gründungsmitglieder des Vereins Café Jerusalem e.V., der am 29. Juni 1994 in Neumünster von mehreren Pastoren und anderen Christen ins Leben gerufen wurde, und er war viele Jahre lang der erste Vorsitzende des Vereins. Zuvor hatte es verschiedene Impulse gegeben, unter anderem durch eigene Begegnungen mit Obdachlosen sowie durch einen Bericht der Pastorin Heidi Krause auf der Glaubenskonferenz der Evange-

lischen Allianz 1993 über ihre Erfahrungen mit Armen in Berlin. In den Gemeinden der Evangelischen Allianz in Neumünster entstand der Wunsch, ein Café für die Armen zu schaffen. Im Vertrauen auf die Hilfe Gottes wuchsen der Mut und der Entschluss, diesen Wunsch in die Wirklichkeit umzusetzen.

Dieter Müller schildert in seinem Buch im Wesentlichen die ersten zwanzig Jahre des Café Jerusalem. Die Anfangszeit beschreibt er als "Drahtseilakt mit Absturzrisiko". Nur geringen Spendenzusagen standen deutlich höhere Gehalts- und Betriebskosten gegenüber. Aber die Vereinsmitglieder waren sicher und vertrauten darauf, dass Gott das Glaubenswerk "Missionarische Sozialarbeit" will. Und sie wurden nicht enttäuscht. Obwohl es über die Jahre immer wieder finanziell schwierige Situationen gab, kam das benötigte Geld irgendwie immer zusammen.

Das erste Zuhause des Café Jerusalem war ein seit langem leerstehendes kleines Haus in der Kaiserstraße, das bald abgerissen werden sollte. Ohne Mietvertrag durfte das Café dort einziehen, aber auch ohne jede Sicherheit, wie lange man dort würde bleiben können. Wochenlang wurde renoviert und dann, am 31.08.1994, konnte das Café feierlich eröffnet werden. Es sollte das Gasthaus Jesu Christi für die Armen sein.

Das Projekt des Cafés erhielt den Titel "Missionarische Sozialarbeit". Glaube und soziale Unterstützung wurden miteinander verknüpft. Jeder ist im Café Jerusalem willkommen. Damals wie heute gehören Andacht und Gebete genauso zum Alltag wie ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Gäste und eine gute Mahlzeit.

Immer wieder hatte der Verein mit finanziellen Problemen zu kämpfen, immer wieder fanden sich Lösungen. 1998 fand das Café Jerusalem ein neues Zuhause in der Bahnhofstraße 44, wo es sich auch heute noch befindet. Neue Projekte wurden gestartet, wie das Möbellager, in dem Menschen mit unterschiedlichen Defiziten im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beschäftigt werden konnten. Ziel dabei sollte nicht Leistungsmaximierung sein, sondern die Menschen mit ihren Schwächen anzunehmen. Dieses Projekt musste später wieder aufgegeben werden.

Das Straßenmagazin "Die Jerusalemmer", das im Dezember 1995 erstmals erschien und die erste Straßenzeitung in Schleswig-Holstein war, bot den Gästen des Cafés die Gelegenheit, daran mitzuarbeiten und authentisch zu berichten. Ab Ende 2007 eröffnete die Mitgliedschaft im "International Network of Street Papers (INSP)" zusätzlich die Möglichkeit, "über den Neumünsteraner Tellerrand zu schauen". Das Straßenmagazin förderte die Kompetenz und das Selbstbewusstsein der Verkäufer auch dadurch, dass sie durch den Verkauf eigene Einnahmen erzielen konnten. Zudem machte der Verkauf die Verkäufer in der Stadt sichtbar und bot Gelegen-

heit für Verkäufer und Käufer, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig kennenzulernen.

Das Buch gibt einen interessanten Abriss von der Entwicklung des Café Jerusalem von den ersten Tagen bis ins Jahr 2014. Es gibt viele Informationen über einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, über erfolgreiche und aufgegebene Projekte, über freudige Erfahrungen, wenn zum Beispiel Gäste zu Helfern oder sogar Mitarbeitern werden, aber auch über die Trauer, wenn wieder einmal ein Gast oder auch ein Mitarbeiter verstorben ist. Der eine oder andere Leser, gerade hier in Neumünster, wird sicher diese Entwicklung teilweise mitverfolgt haben, aber viele der im Buch geschilderten Details dürften eher wenig allgemein bekannt sein. Und der tiefe Glaube, auf dem die Arbeit des Cafés basiert und der im Buch immer wieder zum Ausdruck kommt, ist bemerkenswert.

Insgesamt ein lesenswertes Buch für jeden, der sich für die Arbeit des Café Jerusalem oder auch für andere christliche und soziale Projekte interessiert.

Kerstin Welsch, Neumünster

Dieter Müller BoD – Books on Demand Paperback EUR 7,99



Impressionen aus Neumünster Fotokalender 2022



Auch in diesem Jahr haben wir wieder einen schönen Fotokalender für Sie gestaltet.

Die Bilder für die 2022 Edition stammen vom Fotografen Michael Ermel aus Neumünster. Sie zeigen unsere Stadt in einem wunderbar inszenierten Spiel aus Licht und Farbe ...

Den Kalender gibt es im Format A3 und A4 zum Aufhängen als Wandkalender und im Format A6 als Tischkalender.